

#### Literatur:

- BAUER, K. & U. GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 2. – Frankfurt a. M.  
CREUTZ, G. (1975): Die Kanadagans in der DDR. – Falke 11: 375–381.  
VOOUS, K. H., L. HARTSUIJKER & J. J. SMIT (1973): Sushkins Rietganzen in Nederland. – Limosa 46: 228–232.

Prof. Dr. K.-H. BERCK, Geranienweg 2, 6300 Lahn-Giessen

### Der Schwarzstorch, *Ciconia nigra*, im Vogelsberg

In der Literatur gibt es nur spärliche Angaben über das Vorkommen des Schwarzstorches im Vogelsberg. Bei GEBHARDT-SUNKEL (1954) finden wir folgende Bemerkung von PREUSCHEN, A. G., aus „Die Avifauna des Großherzogtums Hessen“, Ornith. 7, S. 463 aus dem Jahre 1891: „Mein Vater sah ihn im Vogelsberg bei Grebenhain, woselbst der Vogel auch nistete“, also in unmittelbarer Nachbarschaft des Mooser Teichgebietes. Das ist die letzte uns bekannte Angabe über ein Brutvorkommen im Vogelsberg, also über 80 Jahre zurückliegend.

Erst 60 Jahre später findet sich eine Meldung, die die Frühjahrsbeobachtung eines Vogels zwischen Auhof und Hopfmansfeld (Vogelsbergkreis) vom 20. 3. 1950 (nach L. SCHUSTER) betrifft. Fast an der gleichen Stelle wurde 24 Jahre später, im Frühjahr 1974, im Wiesengrund ein Exemplar durch LEIN und STAHL-FÄNGER (mdl. Mitt.) gesichtet.

Für das Mooser Teichgebiet liegt die erste Nachkriegsbeobachtung am 26. 8. 57 (SMART) vor, sowie eine weitere vom 23. 6. 63, einen Jungvogel betreffend, durch BERG-SCHLOSSER und DEDEK. Ebenfalls eine Junibeobachtung wurde mir von EMGE, Düdelsheim, im Jahre 1961 brieflich gemeldet: „Mitte Juni hielt sich hier – tagsüber in den Wiesen, nachts im Wald – ein Schwarzstorch auf. Wenn ich ihn nicht selbst auf ganz nahe Entfernung gesehen hätte, würde ich es niemals geglaubt haben. Nach 8 Tagen verschwand der Vogel und wurde aus der Giessener Gegend gemeldet“.

Die nächste Beobachtung kommt erst wieder 1971 aus dem Mooser Teichgebiet. H. G. BOMMER schreibt ins „Mooser“ Tagebuch: „Am 8. 9. 71 kreiste ein Schwarzstorch über dem Obermooser Teich und zog dann nach Südwesten ab.“ 1976 häufen sich dagegen die Beobachtungen. Die erste Meldung steht im Mooser Tagebuch: Am 14. 8. 76 notiert R. BURKHARDT einen immat. Schwarzstorch am Rothebachtich und am Obermooser Teich. Am 15. 8. beobachtet E. HEIDER (mdl. Mitt.) ebenfalls dort ein juv. Exemplar. Am 8. 9. notiert H. G. BOMMER „einen Schwarzstorch in großer Höhe kreisend und dann nach SW abziehend“. Nach meinen eigenen Beobachtungen war dann zwischen dem 13. und 23. 9. 76 regelmäßig am Rothebachtich bzw. Obermooser Teich 1 jugendliches Exemplar in Gesellschaft von bis zu 30 Graureihern anwesend. Mitteilungen dortiger Forstleute und Jäger, wonach bereits vor dem 13. 9. mehrfach bis zu 3 Exemplare gleichzeitig gesehen worden seien, nahm ich mit Skepsis zur Kenntnis. Am 22. 9. 76 berichtet mir Forstamtmann NIESS, daß Förster SCHÖN, Herstein, einen Schwarzstorch „vor ca. 8 Tagen“ in den Wiesen zwischen Lanzenhain und Herstein gesehen habe. Der Riedesel'sche Förster ADOLF erzählt mir von 2 Schwarzstörchen am Obermooser Teich „etwa Anfang September“.

Am Montag, den 23. 9. 1976 um 15 Uhr, sah ich dann am Rothebachtich tatsächlich gleichzeitig drei junge Schwarzstörche gerade über dem Teich aufsteigen, höher und höher kreisen und in Richtung Grebenhain-Oberwald entschwinden.

Die vermehrten Durchzugsbeobachtungen in Hessen in den letzten Jahren sind zwar vor dem Hintergrund einer nach Westen gerichteten Ausbreitungstendenz mit Aufmerksamkeit zu verfolgen; man muß aber neben diesem tiergeogra-

phischen Vorgang auch die gezielten naturschützerischen Maßnahmen zur Wiederbesiedlung und beachtliche Vermehrung des Schwarzstorches in Niedersachsen – Lüneburger Heide – besonders vor Augen halten, zumal man als wahrscheinlich unterstellen kann, daß die Zugwege auch der niedersächsischen Schwarzstörche über hessisches Territorium führen. Es bestehen keine Zweifel daran, daß auch Schwarzstörche neben den ca. 70 Graureihern im Vogelsberg wieder ihr Auskommen finden würden (die längeren Verweilzeiten durchziehender Exemplare sprechen dafür), die möglichen Brut- und Nahrungsareale würden jedoch zum größten Teil zu weit auseinander liegen und neben den üblichen Störfaktoren kämen im Vogelsberg noch weitere, wie Flugsport, US-Station mit Hubschrauberbetrieb am NSG Taufstein, Düsenjägerübungsraum u. a. hinzu. Großräumige Schutzgebiete, die ganze Brutreviere samt Nahrungsareal umschließen und abschirmen würden, lassen sich im Vogelsberg nicht mehr verwirklichen und die Hoffnung auf eine Wiederbesiedlung alter Brutplätze wird sich in dieser Gegend wohl nicht mehr erfüllen.

#### Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1966): Die Vogelwelt der Mooser Teiche im östlichen Vogelsberg. – 2. Nachtrag, Luscina 39: 9–16.  
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. – Frankfurt a. M.: S. 343–344.

ROLF KNIERRIEM, Schloßberg 15, 6473 Gedern.

### Beobachtung eines Steppenkiebitzes – *Chettusia gregaria* – in Hessen

Am 12. 4. 1976 beobachtete ich gegen 14.00 Uhr in den Feldern zwischen Bruchköbel und Erlensee, (Main-Kinzig-Kreis) ca. 1200 m vom Ortsende von Bruchköbel entfernt, einen Steppenkiebitz. Er befand sich in einem Trupp von 10 Kiebitzen, mit denen er nach einer halben Stunde ca. 350 m in Richtung Bruchköbel flog.

Bei einer Nachsuche am gleichen Tage zwischen 17.40 und 18.25 Uhr mit W. KLEIN, Hanau, trafen wir den Steppenkiebitz, noch immer in Gesellschaft mit den 10 Kiebitzen, jetzt etwa 700 m von Bruchköbel entfernt, ganz dicht neben der Landstraße Bruchköbel-Erlensee, an. Er war auf Nahrungssuche (offensichtlich Bodeninsekten). Die Ackerflächen (hauptsächlich Getreide) waren zu diesem Zeitpunkt zwar größtenteils schon bestellt, trugen jedoch mit Ausnahme eines 20–25 m breiten Maisfeldes, in dem er sich zeitweise aufhielt, noch keinen Pflanzenbewuchs. Nach ungefähr 25 Minuten wechselte er mit 7 Kiebitzen auf eine etwa 150 m entfernte, noch brachliegende Ackerfläche über. Im Fluge konnten wir gut die dunklen Handschwingen sehen. Nach der Beschreibung in der Literatur war es zweifelhaft ein Steppenkiebitz im Brutkleid, wobei wir der Ansicht waren, daß es sich hier um ein Männchen handelte. Ein aggressives Verhalten der Kiebitze gegenüber dem Steppenkiebitz war nicht zu beobachten.

Am 13. 4. bereits um 6.00 Uhr konnte der Steppenkiebitz von weiteren Beobachtern nicht mehr angetroffen werden. Auch ich sah ihn um 10.00 Uhr nicht mehr, und weiteres Nachsuchen am gleichen Tage ab 17.00 Uhr und an den anschließenden Tagen blieb ohne Erfolg. Dagegen konnten noch 10 Kiebitze am 13. 4. auf derselben Ackerfläche wie am Vortage beobachtet werden.

Die Bodenart der Äcker besteht vorwiegend aus feinsandigem Lehm über Lehm. Zu diesem Zeitpunkt war der Boden in sehr trockenem Zustand. Das

Wetter war am 12. 4. mittags teils sonnig, teils bewölkt, mit Temperaturen um 20 °C und abends bewölkt. Die Temperatur gegen 18.00 betrug 14 °C. Den ganzen Tag über wehte ein leichter Nordwestwind.

Die Beobachtung des Steppenkiebitzes stellt den ersten Nachweis für Hessen dar.

#### Literatur:

GLUTZ von BLOTZHEIM, U., K. BAUBER & E. BEZZEL, (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 6, Wiesbaden, S. 388.

WINFRIED KÜRSCHNER, Haagstraße 2, 6454 Bruchköbel.

### 3. Nachweis eines Graubruststrandläufers – *Calidris melanotos* – in Hessen und gleichzeitig 2. auf dem Schwelteich bei Wölfersheim.

Am 30. 8. 1975 beobachteten U. SEUM und ich auf den Schlickflächen des Schwelteiches einen Graubruststrandläufer.

Zuerst glaubten wir ein zu klein geratenes Kampfläufer-Weibchen vor uns zu haben, die geringe Fluchtdistanz von ca. 10 m ermöglichte es, ihn ausgiebig zu betrachten.

Eine dunkel- und hellbraun kontrastreich gefärbte Oberseite, eine dunkle bräunlich getönte Kopfplatte, die durch einen weißlichen Überaugenstreif etwas abgesetzt wirkt, eine graubraun bis schwarzbraun dicht gestreifte Brust, die vor dem weißen Bauch abrupt endet, der schwach gebogene kurze Schnabel und die grüngelben Beine ließen keinen Zweifel offen.

Der Vogel war so vertraut, daß ihn eine rege Beringungsarbeit um den Teich nicht störte. Ein Fangversuch wurde nicht unternommen, um ihn nicht unnötig zu vergrämen.

Dem zufällig anwesenden Vogelfotografen W. MASTMANN gelangen einige erstklassige Aufnahmen.

B. DRESSLER konnte unsere Beobachtung bestätigen, und viele Ornithologen hatten bis zum 4. 9. 75 die Gelegenheit, den Graubruststrandläufer zu sehen. Das Wetter war in diesen Tagen hochsommerlich warm mit einigen gewittrigen Störungen, es herrschten Temperaturen bis ca. 30 °C mit schwachen Winden aus wechselnden Richtungen.

#### Zusammenfassung der hessischen Nachweise:

25. 5. 1961 Schwelteich bei Wölfersheim (Wetterauskreis),  
8.–18. 10. 1967 Krombachtalsperre (Dillkreis),  
30. 8.–4. 9. 1975 Schwelteich bei Wölfersheim (Wetterauskreis).

Als Bemerkung möchte ich noch angeben, daß ich im Oktober 1974 mit B. DRESSLER einen Graubruststrandläufer bei Waghäusel/Kreis Karlsruhe sah.

#### Literatur:

BERCK, K.-H. & H. WEIDER (1963): Zug- und Brutvögel im Wetterauer Braunkohleabbaugebiet. *Luscinia* 36: 20–29.

GLUTZ, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 6 (Teil 1), S. 726–744.

SATOR, J. (1967): Graubruststrandläufer-*Calidris melanotos*-an der Krombachtalsperre, *Luscinia* 40: 51–52.

WÜST, W. (1956): Graubruststrandläufer in Deutschland. *J. f. O.* 97: 344–346.

KARL-HEINZ CLEVER, 6050 Offenbach, Freiherr-vom-Stein-Str. 11.

### Triel – *Burhinus oedicephalus* – an der Krombachtalsperre im Westerwald

Am 30. 4. 76 gegen 18 Uhr flog ca. 100 m vor mir am Ostufer der Krombachtalsperre (zur Zeit sehr trockene Schachtelhalm – Gras Vegetation) ein Triel stumm auf und überquerte die Wasserfläche in Richtung DLRG-Haus. Am 2. 5. 76 gegen 11 Uhr flog der Triel von fast der gleichen Stelle mit seinem an den Brachvogel erinnernden Ruf auf und verschwand in Richtung Staumauer. Sehr deutlich wurde von mir die doppelte helle Flügelbinde erkannt. An beiden Tagen war es fast windstill und sonnig. Die Temperatur betrug ca. 10 °C. Die Beobachtung wurde mit einem Fernglas Optolyth 12 x 63 gemacht.

BERND FLEHMIG, Köhlstr. 26, 6200 Wiesbaden-Erbenheim.

### Beobachtungen und Brutnachweis des Rotkopfwürgers – *Lanius senator* – bei Ingelheim/Rhein

In den Jahren 1974–1976 gelangen regelmäßig Beobachtungen des Rotkopfwürgers bei Ingelheim. Dieses Auftreten läßt darauf schließen, daß sich in den Obstkulturen des nördlichen Rheinhessen eine schwache Population der Art erhalten hat. Wegen der Seltenheit solcher Vorkommen wird das vorliegende Beobachtungsmaterial wie folgt mitgeteilt:

#### 1974

Sandiges Obstgelände zwischen Ingelheim und Gau-Algesheim:

12. 5.: Ein singendes Männchen

Sandiges Obstgelände, Ingelheim-West:

29. 6.: Ein Männchen;

30. 6.: 6.30 Uhr 1 Männchen füttert flügend Jungvogel; 19.45 beide Altvögel beobachtet.

4. 8.: Stark lockendes Männchen

Die Beobachtungen in diesem Gebiet sprechen für eine erfolgreiche Brut.

#### 1975

Sandiges Obstgelände zwischen Ingelheim und Gau-Algesheim:

17. 5.: 1 Männchen; Nest in 3,40 m Höhe auf einem Kirschbaum gefunden; Weibchen im Nest.

21. 5.: Beide Altvögel im Revier, Nest enthält 5 Eier.

25. 5.: Nest enthält 6 Eier, Weibchen brütet.

8. 6.: Weibchen hudert 5–6 nackte Junge, später füttern beide Altvögel.

20. 6.: Junge werden gefüttert, sind voll befiedert.

21. 6.: Junge noch im Nest.

22. 6.: Nest leer; Dr. K. DÖLLING, Ingelheim, beobachtet beide Altvögel und 5 flügelnde Junge im Revier.